



RAHMENKONZEPTION MUSEUM GRIESHEIM

Dr. Victoria Asschenfeldt,
Februar 2025

A light pink, stylized outline of a house with a gabled roof and a grid pattern on the walls, serving as a background for the page.

INHALT

1. **EINRICHTUNG UND ENTWICKLUNG DES HEIMATMUSEUMS GRIESHEIM**

GESCHICHTE DES MUSEUMSKOMPLEXES UND
STAND DER NUTZUNG

2. **DER VEREIN**

3. **LAGE IN DER STADT**

ANBINDUNG DES MUSEUMSKOMPLEXES,
ZUGÄNGE UND ZIELGRUPPEN

4. **DIE SAMMLUNGEN DES VEREINS**

5. **THEMEN, EPOCHEN, KULTURTECHNIKEN**

6. **DAS PROGRAMM:**

DER ORT, AUSSTELLUNGEN, VERMITTLUNGS-
KONZEPT UND MUSEUMSPÄDAGOGISCHE
ANGEBOTE, FESTE

7. **VERNETZUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND DIGITALSTRATEGIE**

EINRICHTUNG UND ENTWICKLUNG DES HEIMATMUSEUMS GRIESHEIM

GESCHICHTE DES MUSEUMSKOMPLEXES UND STAND DER NUTZUNG

Der heutige Museumskomplex besteht aus einer ehemaligen Hofreite, einem vormals in jüdischem Besitz befindlichen bürgerlichen Wohn- und Geschäftshaus sowie einer translozierten, überarbeiteten Scheune.

In den 1990er Jahren wurde das Altstadtgebiet in Griesheim um den Ortskern „Am Kreuz“ saniert. In diesem Zusammenhang erwarb die Stadt Griesheim die ehemalige Hofreite der Familie Kern, Anwesen Nr. 20 in der Groß-Gerauer-Straße. Sie bestand aus einem Fachwerkhaus mit Anbau, Schweinestall mit Plumpsklo, Scheune mit Kellergewölbe, einem separaten Nebengebäude (Spreu- und Fruchtlager, Sommerküche) und Remise. Da im Laufe der Jahre keine großen Veränderungen vorgenommen worden waren, blieb der ursprüngliche Charakter der Hofreite erhalten. 1999 wurde ein Museumsverein gegründet, der ein erstes Museum einrichtete. Zusammen mit der Stadt wurden die Strukturen für den heutigen Betrieb des Museums in der ehemaligen Hofreite und umliegenden Gebäuden beschlossen und umgesetzt (geregelt durch einen Gestattungsvertrag).

Im Jahr 2009 beging der Verein das zehnjährige Jubiläum.

Im Jahre 2001 wurde auf Beschluss des Stadtparlaments der Anbau an das bestehende Neuwirt'sche Haus erneuert, da es aus statischen Gründen nicht instandgesetzt werden konnte. In Maßen und Proportionen orientierte sich der Neubau am historischen Vorgängerbau. Im Neubau konnten nun im Erdgeschoss barrierefreie sanitäre Räume, eine Küche, und ein historischer Küchenraum eingerichtet werden. Im Obergeschoss zog das Stadtarchiv mit einer Rollregalanlage ein, die 500 laufende Meter fasst.

Im Erdgeschoss des Altbaus befindet sich die Schankstube des ehemaligen „Neuwirts“, die zugleich für Vereinsaktivitäten und museumspädagogische Angebote genutzt wird sowie eine Spülküche.

In den Jahren 2007-2009 wurden weitere Umbauten durch die Stadt ermöglicht: Anstelle eines nicht sanierungsfähigen Nebengebäudes und des Anbaus an das Loeb'sche Haus (Nachbargrundstück) wurde hier ein neues Funktionsgebäude errichtet, die Außenanlagen neu hergerichtet, die Remise nach der alten Vorgabe wieder aufgebaut, so dass nun ein Gesamtensemble geschaffen wurde, dass sowohl für die museale Nutzung, die Einlagerung von Sammlung und Nutzgegenständen sowie die Bewirtschaftung als Veranstaltungsort ertüchtigt wurde.

Im hinteren Bereich des Loeb'schen Hauses wurde die Scheune der Familie Schupp aufgearbeitet und transloziert im hinten Teil des Hofes des Loeb'schen Hauses originalgetreu wiederaufgebaut:

die heutige Kulturscheune Stoikeneschd (Storchennest). Seit 2013 sind hier die Ausstellungsschwerpunkte **Formstecher-handwerk, Samensammlung- und -handel, erster Flugplatz Deutschlands** (August Euler) **sowie Flugzeugbau** (Gebr. Müller) dauerhaft installiert. In der Scheune finden Trauungen statt.

Aktueller Handlungsbedarf

Die Nutzungsmöglichkeiten des Loeb'schen Hauses sind nicht ganz eindeutig. Hier besteht die Vermutung, dass es in den oberen Stockwerken nicht ausreichend statisch sicher ist, so dass hier keine zu großen Lasten eingebracht bzw. nicht zu viele Menschen gleichzeitig in den Räumen anwesend sein dürfen. Zudem ist der Brandschutz unklar.

Die Klärung der baulichen Bedingungen sowie die Überprüfung möglicher zukünftiger Nutzungsmöglichkeiten wird über die Weiterentwicklung des räumlichen Museumskonzepts entscheiden. Hier kann es in der weiteren Entwicklung zu möglichen Anpassungen kommen.

Derzeit wird davon ausgegangen, dass das EG weiterhin als Ausstellungsfläche, die oberen Stockwerke als Magazin/evtl. als Schaudépot für eine begrenzte Anzahl an Besuchenden genutzt werden können. Gerade wenn diese von Möbelstücken und Inventar befreit wird.

Es soll überprüft werden, ob und wo der Anbau eines Aufzugs für EG, erstes und zweites OG des Loeb'schen Hauses in Zukunft möglich sein könnten.

DER VEREIN

ORGANISATION UND VERANTWORTLICHKEITEN

Arbeitskreise

- Oktopusgruppe (Auf- und Abbau, Instandhaltung Gebäude und Gelände)
- Küche (Montagstreffs und Veranstaltungen)
- Ausstellungen
- Inventarisierung
- Bauerngarten und Kräutergarten
- Keltern, Apfelwein- und Schnapsherstellung
- Historische Rundgänge Museum und Stadt
- Mundart (mit Mundartstammtisch)
- Vergnügungsausschuss (Planung Veranstaltungen)
- Museumsmäuse – Museumspädagogik
- Stricken im Museum (Handarbeitsgruppe)
- Redaktion Öffentlichkeitsarbeit



Mitglieder

Im Frühjahr 2025 hat der Verein ca. 670 Mitglieder – es gibt keine Aufteilung in aktive und passive Mitgliedschaften. Mehr als 1/10 der Mitglieder engagieren sich gelegentlich, mehr als 5 % dauerhaft und verlässlich zur Realisierung des Museumsprogramms.

Aufgaben des Vereins im Museums- und Veranstaltungsbetrieb

Der Verein führt den Museumsbetrieb und ist Betreiber des Museumsareals; die Stadt ist ausschließlich für das Gebäudemanagement zuständig, also wenn tatsächlich bauliche Maßnahmen anstehen. Kleine Instandhaltungsarbeiten übernimmt der Verein in Eigenregie. Die Zusammenarbeit und Aufgaben sind zwischen Stadt und Museumsverein in einem Gestattungsvertrag geregelt.

Die Mitglieder übernehmen bzw. organisieren den kompletten Veranstaltungsbetrieb, Ausstellungen, Vorführungen, Feste, Lesungen, Vorträge, Mundartstammtische, Rundgänge, Mitgliedertreffs etc.

In einem Visions-Prozess hat sich der Verein mit seinen Mitgliedern ein neues **Leitbild** gegeben. Dies umfasst folgende Visionen:

Wir glauben an unsere Geschichte und unsere Pioniere

Wir glauben an unsere Vielschichtigkeit

Wir möchten Perspektiven stiften und die Zukunft mitentwickeln

Als seine Aufgaben und Ziele versteht der Verein:

Wir begleiten durch alle Lebensphasen, bringen Jung und Alt zusammen und verbinden Bewährtes mit Neuem.

Wir sichern und bewahren Griesheimer Schätze und machen diese erlebbar.

Wir sind das Fenster in das historische Herz von Griesheim und sichern den Austausch.

Wir schöpfen aus unseren Wurzeln für Angebote von Morgen und bringen stets das Beste aus allem zusammen.

Für die Mitglieder zeichnet den Verein und seine Aktivitäten aus, dass er verwurzelt, lebendig, geborgen, gesellig und offen ist.

Aufgaben des Vereins in der Sammlungsarbeit

Der Verein übernimmt die komplette Sammlungsarbeit, das heißt, das Sammeln, Bewahren, Dokumentieren, Inventarisieren und Digitalisieren; Zukünftig sollen die Sammlungsbereiche Objekte und Flachware auf Stadtarchiv und Museum aufgeteilt werden. Im Zuge dieser Neuorganisation wird eine neue Sammlungsstrategie erarbeitet, eine Gesamt-Inventur durchgeführt und im Anschluss die Sammlung neu digital inventarisiert werden. Dieser Prozess soll in enger Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Hessen in den nächsten Jahren erfolgen.

Finanzierung und Anbindung an die Stadt

Verein und Museum erhalten die üblichen städtischen Zuschüsse, wie die anderen Vereine in der Stadt auch, diese sind abhängig von der Mitgliederzahl. Die Stadt beteiligt sich an Projekten, die auch für die Stadtgesellschaft nutzbringend sein könnten und ihrem Bildungsauftrag entsprechen, wie z.B. dem Visionsprojekt oder jetzt auch der neuen museumspädagogischen Konzeption. Ansonsten erhalten Verein und Museum keine städtische Unterstützung z.B. für den Betrieb oder die Öffnung des Museums. Im Rahmen der Trauungen arbeiten Stadt und Museum ebenfalls eng zusammen, dies wurde 2024 in einem neuen Vertrag geregelt.

Kooperationen

Es bestehen lose Kooperationen mit anderen Griesheimer Vereinen z.B. beim Aushelfen bei Festen oder Repräsentation bei Veranstaltungen. Darüber hinaus gibt es bislang keine Kooperationsvereinbarungen mit anderen Institutionen. Hier wären zukünftig verbindlichere Kooperationsstrukturen denkbar, etwa für die Ausweitung verbindlicher Öffnungszeiten, buchbare Angebote oder die Betreuung der Sammlung in Zusammenarbeit mit dem städtischen Archiv.

LAGE IN DER STADT

ANBINDUNG DES MUSEUMSKOMPLEXES, ZUGÄNGE UND ZIELGRUPPEN

Lage in der Stadt

Das Museum liegt in der Griesheimer Altstadt und bietet sich als Ausgangspunkt für Stadtbegehungen an. Es bietet die Möglichkeit, alte Stadtstrukturen sichtbar und erlebbar zu machen.

Anbindung des Museumskomplexes

Das Museum ist gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar. Parkplätze stehen in kleinem Umfang innerhalb der Altstadtstraßen zur Verfügung. Eine bessere Ausschilderung im Stadtraum wäre wünschenswert. Auch zusätzliche städte- und straßenbau-liche Maßnahmen sollten angedacht werden.

Eine Möglichkeit zur Erhöhung der Wahrnehmung in der Stadt wären zum Beispiel Spuren, etwa in Form einer Stadtbeschilderung, die durch die ganze Stadt zum Museumskomplex hinführen. Hier ist eine Erneuerung und Erweiterung einer stadträumlichen Beschilderung historischer Orte/Gebäude/Personen-Standpunkte denkbar, die per Logo und oder ggfs. inhaltlich immer wieder die Historie dieser Orte und die Verbindung zum Museumskomplex ins Blickfeld rücken.

Zugänge und Zielgruppen

Zugänge

Der Museumskomplex bietet aktuell nur von einer Seite des Quartiers einen Zugang. Langfristig könnten hier zwei Zugänge oder gar ein Durchgang geschaffen werden, so dass eine Belebung des Ortes auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich wäre. Dies könnte zu einer höheren Präsenz in der mentalen Topografie der Anwohner/innen führen. Bedacht werden müssen hierbei aber auch die zusätzlichen Infrastruktur- und Sicherheitsmaßnahmen, wenn das Gelände zukünftig frei zugänglich sein sollte.

Aktuell ist der Museumskomplex nur im Rahmen der Museums-feste, Mitgliedertreffs oder zu den Ausstellungsöffnungszeiten zugänglich. Darüber hinaus kann ein kleiner Teil des Komplexes im Rahmen von Trauungen genutzt werden.

Es wäre wünschenswert, die Nutzung der Außenbereiche und vielleicht sogar der Ausstellungsräume auszuweiten. Auch sollten die Fensterflächen des Loeb'schen Hauses dauerhaft attraktiv gestaltet werden, um eine größere Lebendigkeit auszustrahlen und so mehr Besuchende anzuziehen. Eine Möglichkeit wäre, die Fensterflächen aufzuteilen und so zum Beispiel ein „Aktuelles aus dem Verein“ Fenster zu schaffen, die Dauer der Fensterausstellungen zu verlängern und die Umbauzeiten zwischen den Fensterausstellungen und Sonderausstellungen zu verkürzen.

Auch ein „Thema des Monats“- oder „Jahreszeitliches“-Fenster könnte eine Möglichkeit sein, um eine dauerhafte Präsenz zu erreichen und ein stärkeres Dauer-Interesse zu wecken.

Digitale Angebote wie eine stadtgeschichtliche App, die modular mit Inhalten gefüllt werden kann, könnte den Museumskomplex in vielfältige freie Nutzungsangebote integrieren und so eine stärkere Präsenz der Immobilie im Stadtraum unterstützen. Solche digitalen Angebote können zusätzlich eine synchrone Vermittlung durch eine diachrone Möglichkeit erweitern, bei der Vermittler und Vermittelte nicht gleichzeitig an einem Ort anwesend sein müssen (Schaufenster, Beschilderungen, Darstellungen auf der Webseite, digitale Audio- oder Videoguides).

Zusätzliche Zugänge verschiedenster Zielgruppen zu historischen Ereignissen, Objekten, Traditionen können ebenfalls über eine zusätzliche Präsenz des Museumsvereins im öffentlichen Raum organisiert werden. Hierzu könnten Märkte und städtische Veranstaltungen genutzt (Wochenmarkt, Frühlings- und Kürbissonntag) oder eben auch „Spuren“ und Geschichten im öffentlichen Raum hinterlassen werden (QR-Codes, mit denen Historie und Fotos historischer Gebäude und Plätze abrufbar sind oder Geschichten über eine Audiospur vermittelt werden). Dies kann vorzugsweise an solchen Plätzen erfolgen, an denen die Menschen eine Aufenthalts- und Wartezeit haben, wie Spiel-

plätze (auch mit entsprechenden Möglichkeiten für kindgerechte Vermittlung), Haltestellen, Parks und Plätze.

Zielgruppen

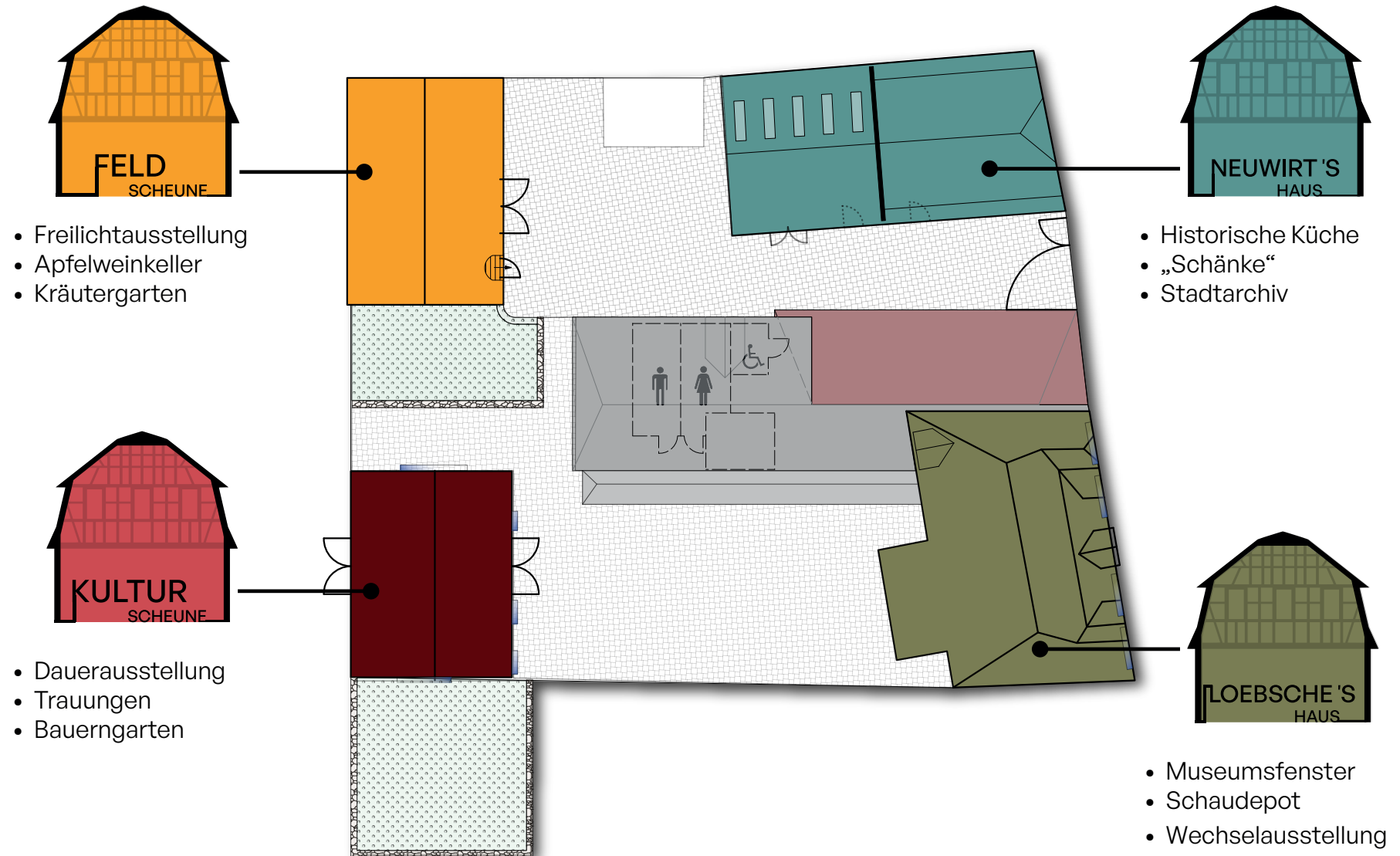
Das Museum möchte den Bewohnerinnen und Bewohnern genau wie Besucherinnen und Besuchern der Stadt historische Zusammenhänge, Ereignisse und Personen sowie die Entwicklung der Stadt näherbringen.

Der Verein möchte zukünftig neben den Festen auch mehr museumspädagogische Programme anbieten. Hier kommt ein diversifiziertes Publikum in Frage:

- Erwachsene Einzelbesucher/innen und Gruppen
- Senior/innen als Einzelbesucher/innen und Gruppen
- Familien
- Kinder- und Jugendgruppen
(besonders Kita- und Schulgruppen)
- Gruppen mit besonderen Bedürfnissen
(inklusive Angebote und Angebote mit besonderem Schwerpunkt, z.B. Gehörlosen-Führungen)

GELÄNDEPLAN

DAS MUSEUMSAREAL



DIE SAMMLUNGEN DES VEREINS

Sammlungsstandorte

Die Sammlungen des Museums befinden sich aktuell insgesamt auf dem Museumsareal sowie den von der Stadt neu gekauften angrenzenden Flächen und Gebäuden in der Löffelgasse, die noch keiner endgültigen Planung zugeführt worden sind. Es bestehen derzeit noch kleinere externe Lagerflächen, z.B. im Gemeindehaus am Kreuz im Kellerbereich.

Die Lagerungsbedingungen sind sehr unterschiedlich, in vielen Bereichen besteht jedoch ein hoher Bedarf an Konservierungsmaßnahmen, Reinigung, Beseitigung von Befall, Umlagerung und Einhausung bzw. Verpackung.

Insbesondere in der Löffelgasse sind derzeit unsortierte Bestände v.a. landwirtschaftliche Groß- und Kleingeräte gelagert. Die Lagerungsbedingungen sind klimatisch und konservatorisch sehr schlecht, viele Objekte sind auf den ersten Blick nicht mehr restaurierungsfähig oder bedürfen einer sehr aufwändigen Reinigung, Befreiung von Befall, Aufarbeitung und Umlagerung. Der Nutzen einer solchen Maßnahme muss vorab kritisch geprüft werden.

Sammlungsumfang und Verzeichnung

Die Sammlung besteht fast überwiegend aus dreidimensionalen Objekten, und nur sehr wenigen Bildquellen und Dokumenten (geschätzt nicht mehr als 5 Prozent bei insgesamt etwa 30.000 Objekten).

Die Sammlung wurde nicht komplett in Eingangsbüchern oder in einem einheitlichen Inventarisierungsmedium erfasst. Bei einem großen Teil sind Herkunft bzw. Eigentumsverhältnisse nicht belegt. Es gibt keine Standortverzeichnung.

Der Sammlungsbestand ist nicht in Gänze inventarisiert, wahrscheinlich nur zu ca. 20 Prozent. Die vorhandene Inventarisierung ist in drei unterschiedlichen Medien erfolgt (Karteikarten, Ordner, digital), alle Anfänge einer Inventarisierung umfassen lediglich die Aufnahme von Grunddaten und diese auch nicht in einer einheitlichen Form (Bezeichnung, Datierung, Kurzbeschreibung, Material kommen häufig vor).

Es gibt Anfänge einer digitalen Erfassung. Diese müsste jedoch komplett neu aufgesetzt werden und kann nicht weiterverwendet werden. Eine Datenmigration erscheint, soweit zu überblicken, nicht sinnvoll, da die Zusammenführung der Daten eher komplizierter wird und die Vorgänge dadurch nicht vereinfacht würden.

Sammlungsgebiete

Die Sammlungen sind seit Gründung rasant und ohne festgelegte detaillierte Sammlungsstrategie angewachsen. Zahlreiche Objekte sind über Sonderausstellungsprojekte oder Veranstaltungen in die Sammlungen gelangt. Hier bestehen zum Teil Unklarheiten über Eigentumsverhältnisse (Schenkungen, Leihgaben oder Dauerleihgaben). Eine Provenienz oder Herkunftsbeschreibung liegt nur in sehr seltenen Fällen vor, dies mindert in vielen Fällen den Wert der Sammlungsgegenstände erheblich, da es sich meist nicht um einzigartige Objekte mit herausragender kulturhistorischer Bedeutung handelt, sondern oft um serienmäßig hergestellte Gegenstände der Alltagskultur, die lediglich ihre Objektgeschichte mit einem Ortsbezug oder einer wertvollen biografischen Verknüpfung mit Bedeutung aufladen könnten. Das vermittlungswürdige ist die Griesheimer Geschichte und Geschichten als gesamtes Narrativ, welche durch auch die Alltagsobjekte dargestellt werden kann.

Inhaltlich wurde als Sammlungsgegenstand alles betrachtet, das „mit Griesheim und St. Stephan in Verbindung steht und hilft, die Traditionen zu bewahren“. Ohne weiteren Hinweis ist eine solche Aufforderung zu weit gefasst und daraus bereits eine dedizierte Sammlungsstrategie ableiten zu können. Die Sammlung umfasst Objekte aus den Bereichen:

- Orts-, Regional- und Kulturgeschichte
- Wirtschafts- Technik- und Naturgeschichte (v.a. Handwerk, Handel, Industrie, Landwirtschaft und Gartenbau)
- Archäologische und geologische Funde
- Nachlässe oder personengeschichtliche Objekte

Zu folgenden Themen bestehen besondere Sammlungsbereiche:

- Formstecherhandwerk
- Samenanbau- und -handel
- erster Flugplatz Deutschlands (August Euler) sowie Flugzeugbau (Gebr. Müller)

Der Verein hat 2023 begonnen seine Sammlungen in einer Gesamt-Inventur aufzunehmen. Es wurde ein System entwickelt, durch das eine erste Vorauswahl für die zukünftige Inventarisierung getroffen werden kann. Die Deakzession von Gegenständen wird in einem dreistufigen Prozess durchgeführt:

1. Sichtung und Erstaufnahme durch Mitglieder des Arbeitskreises Inventarisierung. Hier bereits aussortieren befallener oder unwiederbringlich zerstörter Objekte.
2. Sichtung durch mit den Objekten vertraute ältere Mitglieder, den ehemaligen ersten Vorsitzenden und Vereinsgründer oder andere ggfs. externe Expertinnen und Experten.

3. Entscheidung über Deakzession, Aufnahme in die Gebrauchssammlung oder Inventarisierung als dauerhafter Sammlungsbestand durch Vorstand und Zuständige für Sammlungen, Ausstellungen und Museumspädagogik.

Grundlegend wurde bereits entschieden, dass zukünftig alle Flachware, d.h. Dokumente, Fotos, Nachlässe, Drucke etc. an das Stadtarchiv abgegeben werden und auch die bisherigen Sammlungsbestände an das Stadtarchiv abgegeben werden. Dort können sie besser gelagert, verzeichnet und zur Benutzung bereitgestellt werden. Eine weitere Vereinbarung ist mit dem Archiv zu treffen.

Parallel zur Gesamt-Inventur wird eine zukünftige Sammlungsstrategie sowie ein Raumkonzept für die Lagerung, Betreuung, Verzeichnung und Nutzung der Sammlung entwickelt. Hierzu gehören folgende Aufgabenpakete:

- Entwicklung einer Sammlungsstrategie
- Entwicklung einer Raumstrategie
- Vorbereitung und Entscheidung über die Inventarisierung und Digitalisierung der Sammlung – im Kontext einer übergreifenden Digitalstrategie für Verein und Museum
- Planung und Beginn einer systematischen Inventarisierung

Stand der Digitalisierung

Für die Digitalisierung sollte eine Datenbank Verwendung finden, die bereits eine breite Nutzerschaft hat und für eine entsprechende Schulung und Unterstützung bereit gestellt werden kann. Die Nutzung der Datenbank „museum digital“, die bereits bei einigen Häusern in Hessen und auch deutschlandweit eingesetzt wird und bei der auch eine gegenseitige Zugänglichkeit der Bestände möglich ist, sollte hier favorisiert werden. Der Museumsverband Hessen ist hier außerdem als Mittler und auch Wissensträger eingesetzt und stellt Foren für Austausch und Hilfe bereit.

THEMEN, EPOCHEN, KULTURTECHNIKEN

PROFILIERUNG VON THEMENFELDERN

Die bisherigen Publikationen, Sammlungen, Ausstellungen und Programme des Museums lassen sich in vier Schwerpunkte zusammenfassen:

1. **Ortsentwicklung:**

Entstehung und Ortswachstum, Häusergeschichte, regionale und geografische Zusammenhänge, Herausbildung Infrastruktur wie Wege, Eisenbahnanbindung etc., erster Flugplatz

2. **Ereignisgeschichte:**

Kriegszeiten, Institutionen- und politische Geschichte, spezifische Epochen wie 1950er Jahre

3. **Kulturgeschichte und Kulturtechniken:**

Handwerk mit den ortsüblichen Besonderheiten wie Formenstecher und Samenhandel, Keltern, Kochen, Wäsche und Schneiderei, Mundart etc.

4. **Personengeschichte:**

besondere Persönlichkeiten der Stadt und „Pioniere“ (z.B. Wolf Löb, Gebrüder Müller, August Euler)

Diese Schwerpunkte sollen für die zukünftige Arbeit sowie die auszuarbeitende Sammlungsstrategie als Grundstruktur dienen. Dabei ist eine eindeutige Unterscheidung in nur eine der Kategorien nicht immer möglich; hier entscheidet das Ausstellungsteam, welche Kategorie Anwendung findet (z.B. Ortsgeschichte und Ereignisgeschichte bei den Amerikanern in Griesheim).

Neue Perspektiven für das Museum

– Profilierung von Themenfeldern –

Um zukünftig eine bessere Grundlage für die Sammlungsarbeit, aber auch für die Erarbeitung neuer Themen für Ausstellungen und Programme zu haben, sollte eine stärkere Profilierung des eigenen inhaltlichen Selbstverständnisses erfolgen. Hierzu gibt es erste grundlegende Überlegungen:

1. **Ortsentwicklung:**

Entstehung und Ortswachstum, Häusergeschichte, regionale und geografische Zusammenhänge, Herausbildung Infrastruktur wie Wege, Eisenbahnanbindung etc., erster Flugplatz

Die Geschichte der Hofreite und seiner Bewohnerinnen und Bewohner (hier auch Personengeschichte) sollte als eigene Spur vor Ort sichtbar werden. Von dort aus, könnten neue Spuren durch die Stadt gelegt werden.

Dies könnte durch Tafeln und Marker (z.B. auf dem Boden) oder eine digitale Erlebnisspur (z.B. über eine webbasierte App – deren Inhalte auch vor/nach dem Besuch noch abrufbar sind und als Vor-/Nachbereitung des Besuchs dienen können) nutzbar werden. Auf diese Weise würde der Ort noch anschaulicher selbständig erlebbar. Genutzt werden könnte dafür unterschiedliche Quellen, so dass hier noch vertiefende Informationen geboten werden könnten zur Ortsgeschichte insgesamt etwa zu: Hofreiten-Verzeichnis, Übergang zu Grundbüchern, heutiges Kataster – Biografisches und Anekdotisches zu Besitzerinnen und Besitzern, eingesprochene Zeitzeugenerinnerungen an das Leben auf einer Hofreite etc.

2. Ereignisgeschichte:

Kriegszeiten, Institutionen- und politische Geschichte, spezifische Epochen wie 1950er Jahre

Die Ereignisgeschichte sollte als roter Faden für die Erarbeitung neuer museumspädagogischer Angebote gesehen werden. Anknüpfend an die Themen des Lehrplans können so neue Themen und Angebote für neue Zielgruppen erarbeitet werden. Die Sammlung sollte dementsprechend auf passende Objektbestände und Desiderate im Objektbestand (zum Beispiel Migrationsgeschichten aus Griesheim) untersucht werden. Die Entwicklung neuer Ausstellungen, museumspädagogischer Angebote

sowie die Neuaufrstellung der eigenen Sammlungen können so themenbezogen gemeinsam weiterentwickelt werden. Auch die Pflege und das Bewahren der Stolpersteine gehört hier zur Ereignisgeschichte.

3. Kulturgeschichte und Kulturtechniken:

Handwerk mit den ortsüblichen Besonderheiten wie Formenstecher und Samenhandel, Keltern, Kochen, Wäsche und Schneiderei, etc.

Im Bereich angewandter Geschichte (Handwerk, Haushalt etc.) sind die Sammlungen des Museums bereits sehr gut bestückt und die Programme bereits etabliert (z.B. Keltern, Ladwäije Kochen etc.). Hier können für die Zukunft jedoch auch noch neue Bereiche aufgebaut werden. Diese können aus dem Objektbestand heraus entwickelt oder durch neu entstehende aktuelle Themen an das Museum herangetragen werden.

4. Personengeschichte:

besondere Persönlichkeiten der Stadt und „Pioniere“

In Verbindung mit dem Stadtarchiv sowie dem Griesheimer Projekt „Historisches Griesheim“ (<https://www.historisches-griesheim.de/home>) könnte an einem biografischen Lexikon

für Griesheim gearbeitet werden. So könnten eventuell neue aktive Mitglieder gewonnen werden und bislang unbekannte Griesheimer Bürgerinnen und Bürger gefunden werden, deren Geschichte bewahrenswert ist und deren Leben als beispielhaft für spezifische historische Epochen oder Zusammenhänge gelten kann (z.B. jüdische Personen und ihre Geschichte im dritten Reich). Biografische Erzählungen können einen einfacheren Einstieg in historische Zeiten ermöglichen und veranschaulichen die Lebensverhältnisse zu einer bestimmten Zeit meist sehr viel eindringlicher.

DAS PROGRAMM

Derzeit verfügt das Museum über keine regulären Öffnungszeiten. Gelände und Ausstellungen sind nur im Rahmen der Museumsveranstaltungen zugänglich.

Reguläre Öffnungszeiten gibt es nur dann, wenn eine Sonderausstellung läuft, dann gibt es Öffnungszeiten Sonntag 14-17 Uhr.

Von April bis zum 2. Advent gibt es den Mitgliedertreff jeden Montag von 17:30 - 22 Uhr. Er steht auch Interessierten zum Reinschnuppern offen.

Der Ort, seine festgelegten und öffentlichen Feste und Veranstaltungen

Mai 24 - Aug 24 Sonderausstellung

4. Maiwochenende Museumsfest

3. Augustwochenende Museumsbrunch

2. Septemberwochenende Latwäje Kochen

1. Oktoberwochenende Keltern

..... Ausstellung zum Keltern

09.11.2024 Rundgang zum
Stolpersteine Putzen

Dezember-Jan Weihnachtsausstellung
in den Schaufenstern

2. Adventswochenende Weihnachtsmarkt

Hinzu kommen weitere Einzelveranstaltungen.

Jeden 1. Dienstag im Monat: Mundart Stammtisch

Neben den Standardveranstaltungen werden auch Lesungen, Vorträge, Aktivitäten der Museumspädagogik angeboten.

Für die Mitglieder des Museums wird zusätzlich ein Museumsausflug und jeden 1. Mittwoch des Monats ein Handarbeitskurs angeboten.

Der Plan für das jeweils nächste Jahr wird immer im Herbst aufgestellt, aber er umfasst stets die jährlich wiederkehrenden Termine, hier variieren nur die Daten und er enthält bereits bekannte weitere Veranstaltungen. Zudem werden im September auch die Hochzeitstermine des kommenden Jahres festgelegt und mit der Stadt abgestimmt.

Zurzeit gliedert sich die Programmplanung in folgende Formate:

Ständige Präsentation

– der Ort und seine ständigen Präsentationen –

Sonderausstellungen

Fenster-Ausstellungen

Feste

Lesungen / Vorträge

Museumsmäuse

Für die Verbesserung der Kommunikation nach außen und die Gewinnung neuer Zielgruppen, wäre es wünschenswert, die bestehenden und eventuell neu hinzukommenden Formate sowie die Arbeit „hinter den Kulissen“ so wie die Sammlungsarbeit o.ä. besser sichtbar und damit leichter zugänglich zu machen.

Vermittlungskonzept und museumspädagogische Angebote

Die Erweiterung der museumspädagogischen Angebote soll Hand-in-Hand mit der Neuordnung der Sammlung gehen. Nur vorhandene Objekte und Quellen können die Basis für die museale Vermittlungsarbeit stellen – ohne diese würde das Lesen eines Buchs ausreichen. Die Vermittlung wird als „objektbasiertes Lernen“ verstanden. Ein Weg, die Neuordnung der Sammlung voranzutreiben und zugleich neue museumspädagogische Programme zu konzipieren, liegt in der schrittweisen gemeinsamen

Ausarbeitung solcher Programme und der gleichzeitigen Inventarisierung der Sammlung. So können sukzessive Sammlungsbestände aufgearbeitet und neue Programmangebote und dazu Ausstellungsmodule entwickelt werden. Dies führt auch zu einer Neuaufrichtung der Dauerausstellung und einer Erweiterung der dauerhaft zugänglichen Objektbestände und Themen z.B: über die Einrichtung eines Schaudepots im ersten Stock des Löb'schen Hauses, was wiederum zu einem neuen Angebot über bestehende historische Stadtführungen hinaus geht.

Neben den existierenden Angeboten von Koch- und Backformaten können so zukünftig auch historische Spezialthemen (z.B. Krieg, Mobilität, Wohnen) oder Kreativangebote (z.B. Thema Stadtentwicklung: „Entwerfe dein Griesheim neu“) geboten werden. Für eine Ausweitung und ein regelmäßig buchbares museums-pädagogisches Programm bestehen derzeit keine personellen und räumlichen Ressourcen. Hierfür müsste beim Ausbau der Angebote ggfs. über die Professionalisierung des Bereichs nachgedacht werden, um zeitliche und personelle Ressourcen abdecken und für Besucher besser plan- und buchbar machen zu können.

VERNETZUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND DIGITALSTRATEGIE

Der Verein pflegt im Rahmen seiner ehrenamtlichen Möglichkeiten eine Vernetzung mit anderen Vereinen und Museen in der Stadt Griesheim, im Landkreis Darmstadt-Dieburg und darüber hinaus. Eine Erweiterung und verbindlichere oder regelmäßiger Vernetzung und Zusammenarbeit würde die Professionalisierung der Museumsarbeit erfordern. Im Rahmen ehrenamtlicher Arbeit kann dies nicht ermöglicht werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird vom Verein ehrenamtlich übernommen und läuft hauptsächlich über Pressemeldungen oder die 2024 neu aufgesetzte Homepage ab.

Für die Zukunft besteht der Wunsch und Bedarf, für den Verein eine digitale Gesamtstrategie zu erarbeiten, um den Bedarfen gemäß zu einer kostengünstigen, wartungsarmen und barrierearmen digitalen Arbeit zu gelangen. Die digitale Gesamtstrategie sollte vor allem die Punkte: Server (extern oder eigener Server), Inventarisierungsdatenbank, Homepage, Social Media Kanäle,

Bild-Datenbank, Schnittstellenfragen, Zusammenarbeit mit der Stadt, Archivierung und Dokumentation sowie Datenschutz- und Datensicherheit umfassen. Eine Zusammenarbeit mit einem Experten für Onlinemarketing könnte hier sinnvoll sein. Für die Steigerung des Bekanntheitsgrades und der Darstellung nach außen wäre neben einer nur digitalen Gesamtstrategie auch ein Gesamtkonzept „Öffentlichkeitsarbeit“ wünschenswert, dass konzertiert und routinemäßige Maßnahmen zum Bewerben von Ausstellungen, Veranstaltungen, Festen etc. und entsprechenden Zuständigkeiten und Formate sowie Zeitlinien festlegt und auch eine diachrone Vermittlung über digitale Medien unterstützt.